



Städtische  
Bibliotheken  
Dresden

[www.bibo-dresden.de](http://www.bibo-dresden.de)

---

## Die neue städtische Zentralbibliothek Dresden im Kulturpalast

---

**Roman Rabe**

Tel. 0351/8648120

[rabe@bibo-dresden.de](mailto:rabe@bibo-dresden.de)

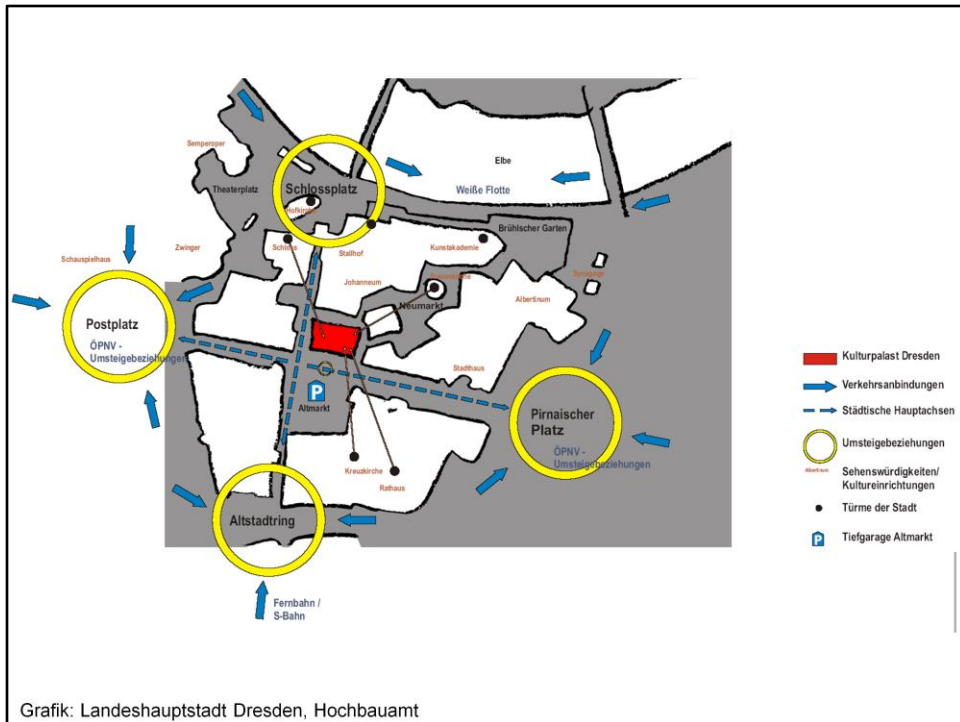


## Einleitung

Nach 20 Jahren Haupt- und Musikbibliothek im World Trade Center am Rand der City



eröffnete am 29. April 2017 eine neue Zentralbibliothek für Dresden im komplett umgebauten Kulturpalast am Altmarkt, also im innersten Kern der Stadt. Im neuen Objekt sind jetzt die beiden zentralen Einrichtungen der Städtischen Bibliotheken Dresden zu einer Bibliothek vereint, neben der Haupt- und Musikbibliothek auch die medien@age, die Dresdner Jugendbibliothek.



Die Nordseite des Altmarktes, die nur wenige Schritte vom Neumarkt mit der Frauenkirche entfernt liegt, galt schon immer als städtebaulicher Premiumort und wurde nicht zuletzt deshalb nach dem Krieg von den Stadtoberen für ein Haus der sozialistischen Kultur reklamiert.



Der Kulturpalast, 1967 bis 69 erbaut, ist ein typisches Werk der Nachkriegsmoderne und des Übergangs zum industriellen Bauen.



Die sozialistische Ideologie wurde nur über die „Kunst am Bau“ transportiert, nicht, wie ursprünglich geplant, auch über die Gebäudearchitektur. Foto: Wandfries „Der Weg der Roten Fahne“ aus der Entstehungszeit des Gebäudes, heute unter Denkmalschutz.

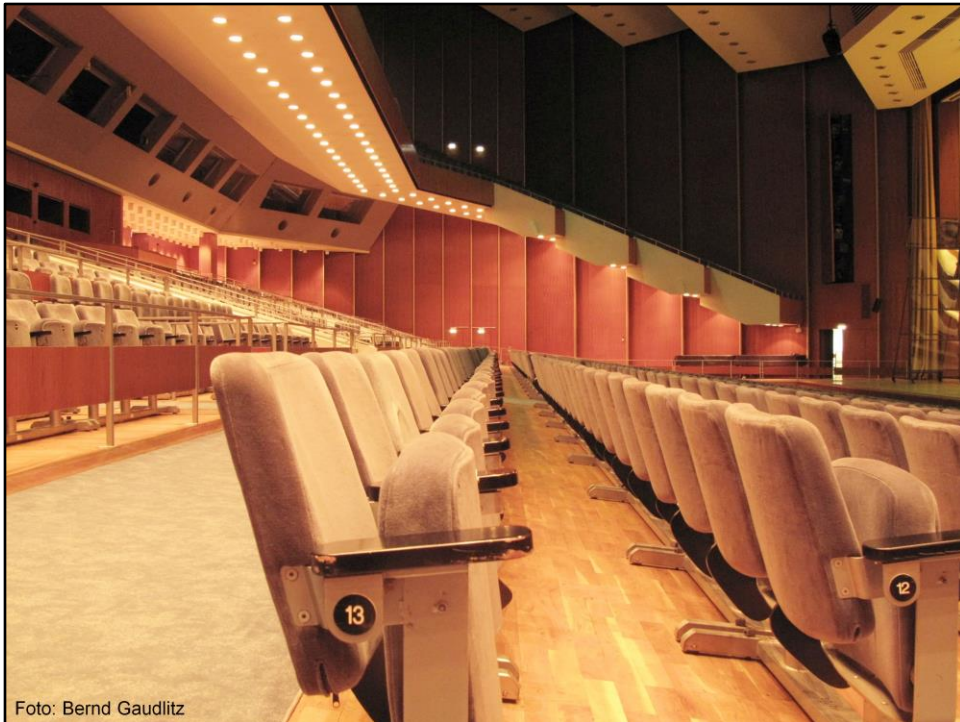


Foto: Bernd Gaudlitz

Der Bau beherbergte einen Mehrzwecksaal für unverstärkte Orchestermusik und für verstärkte U-Musik. Die Akustik für erstere war nach heutigen Maßstäben unzureichend.



Um den Saal herum gab es auf drei Etagen Foyers, Kongress- und Versammlungsräume,





Foto: Jan Tempel

eine Studiobühne,



eine Gaststätte, Proben- und Verwaltungsräume.  
Nach der Wende blieb der Saal in Benutzung, es gab Umbauten um ihn herum (s. Foto: Umbau zum Konferenzraum), zunehmenden Leerstand und zum Schluss nur noch eine befristete Betriebserlaubnis der Feuerwehr bis 2012.



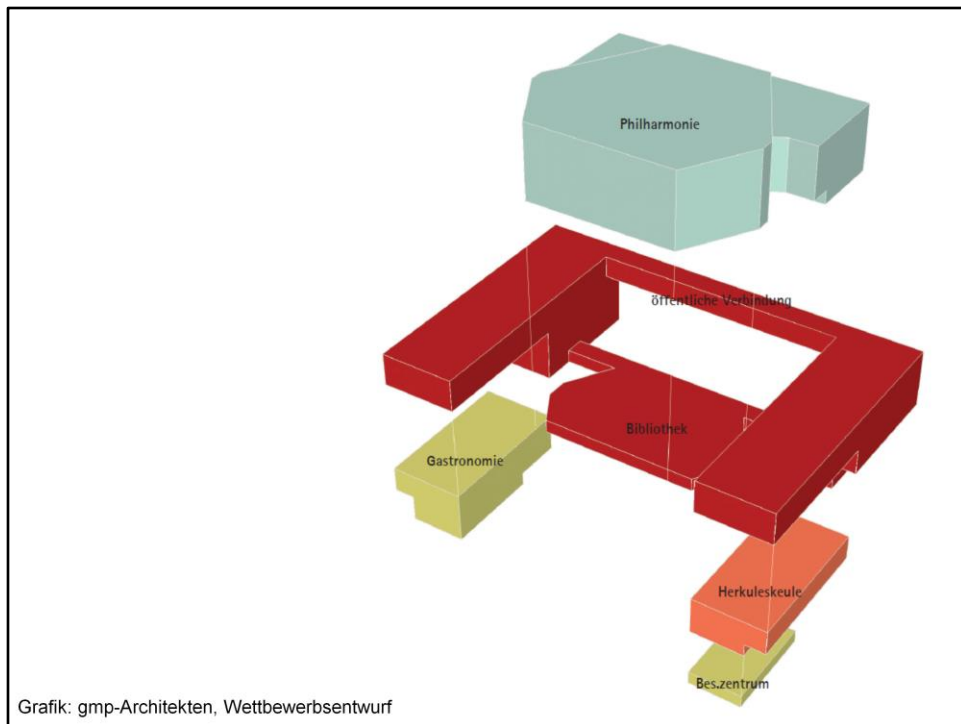
Das Gebäude ist 100 m lang und 70 m breit, der Hauptzugang erfolgt von der Südseite, also der Altmarktseite durch fünf Bronzetüren. Es gibt außerdem Seiteneingänge im Osten/Westen und einen Personaleingang im Norden.

### Die Projektentwicklung

Der Hauptnutzer, die Dresdner Philharmonie, kämpfte seit den Neunzigerjahren für einen eigenen Konzertsaal. Die Städtischen Bibliotheken suchten seit 2007 nach größeren und modern ausgestatteten neuen Räumen.

2008 beschloss der Stadtrat den Kulturpalast zu sanieren, den Saal durch einen Konzertsaal zu ersetzen, die freien Flächen für die Zentralbibliothek und die Bibliotheksverwaltung umzubauen und auch noch ein Dresdner Kabarett mit eigenem Saal unterzubringen. Dazu lobte die Stadt einen Architekten-Wettbewerb „Sanierung und Umbau Kulturpalast Dresden“ aus. Das Budget für den Umbau war extrem knapp kalkuliert.

Kurz vor dem Wettbewerb waren das Foyer, die Fassaden und die den Saal erschließenden Treppenhäuser unter Denkmalschutz gestellt worden. Und schließlich klagte der noch lebende Architekt, unterstützt von einer Bürgerinitiative, gegen den Abriss des alten Saals.

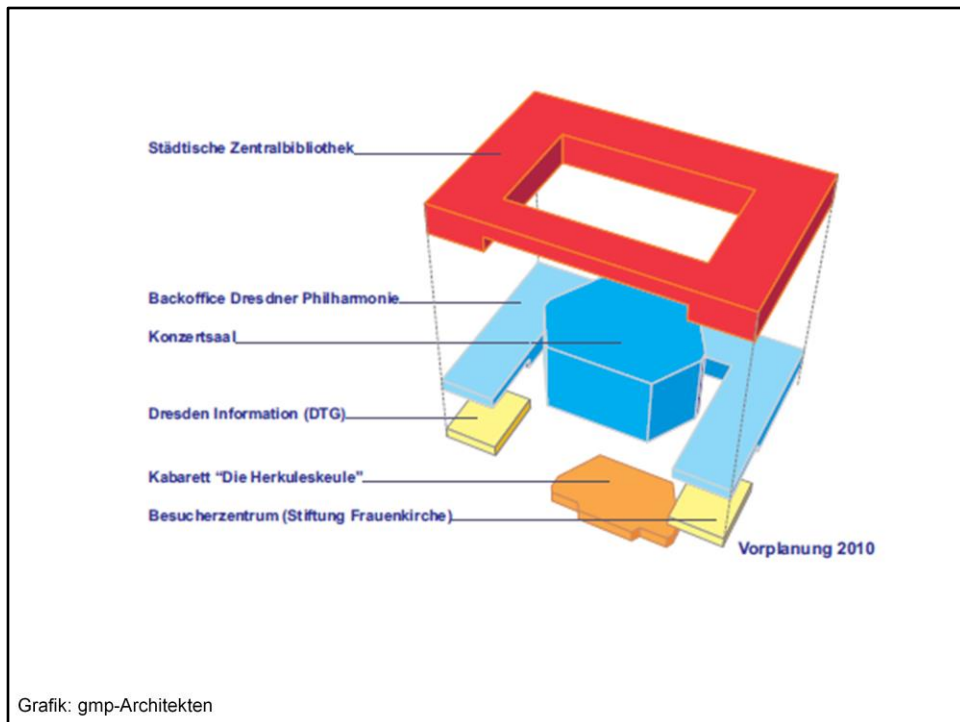


### Wettbewerb und Planung

Der Wettbewerb war ein begrenzt offener Baulicher Realisierungswettbewerb mit anschließendem VOF-Verhandlungsverfahren, den das Büro Gerkan, Marg und Partner (gmp), Hamburg, mit seinem Berliner Büro gewann, hauptsächlich dank der Saalqualitäten des Entwurfs. Für die Bibliothek hatten die Architekten zunächst den aus meiner Sicht problematischen Plan, zwei getrennte Gebäudeecken wie sich nach oben erweiternde Türme über alle Etagen als Bibliothek auszuweisen.



Reizvoll für uns war allerdings, dass das Erdgeschossfoyer komplett von der Bibliothek genutzt werden sollte.



In der Vorplanung wandelte gmp das Raumkonzept immer konsequenter in eine für die Logistik der Zentralbibliothek günstige Richtung: zu einer sehr kompakten Raumgruppe auf zwei Etagen. Letztlich positionierten sie die Zentralbibliothek ausschließlich im 1. und 2. OG, im 2. OG unter Hinzunahme des Foyers („Die Bildung umarmt die Musik“ titelte eine Zeitung). Dazu kommen Büroflächen auf einem zwischen beiden Etagen eingeschobenen Zwischengeschoss im Norden, Lagerflächen im EG und UG, Medienrückgabe und Taschenschränke in EG.



Das Foyer im 2. OG kam zuletzt zur Bibliothek und brachte noch einmal eine enorme Verbesserung der Raumsituation. Es verkürzte die langen Wege und erlaubte, alle zentralen Funktionen aus den Seitenflügeln herauszunehmen: eine Leselounge,



Erstinfo, Anmeldung, Clearing, Rückgabe, Ausleihe, Kasse und die Vormerkregale. Das bedeutete Flächengewinn und eine übersichtliche Ordnung der Funktionen. Bedingung war allerdings eine Doppelnutzung des Foyers, weil es am Abend für Konzertbesucher offen sein soll einschließlich eines mobilen Caterings.





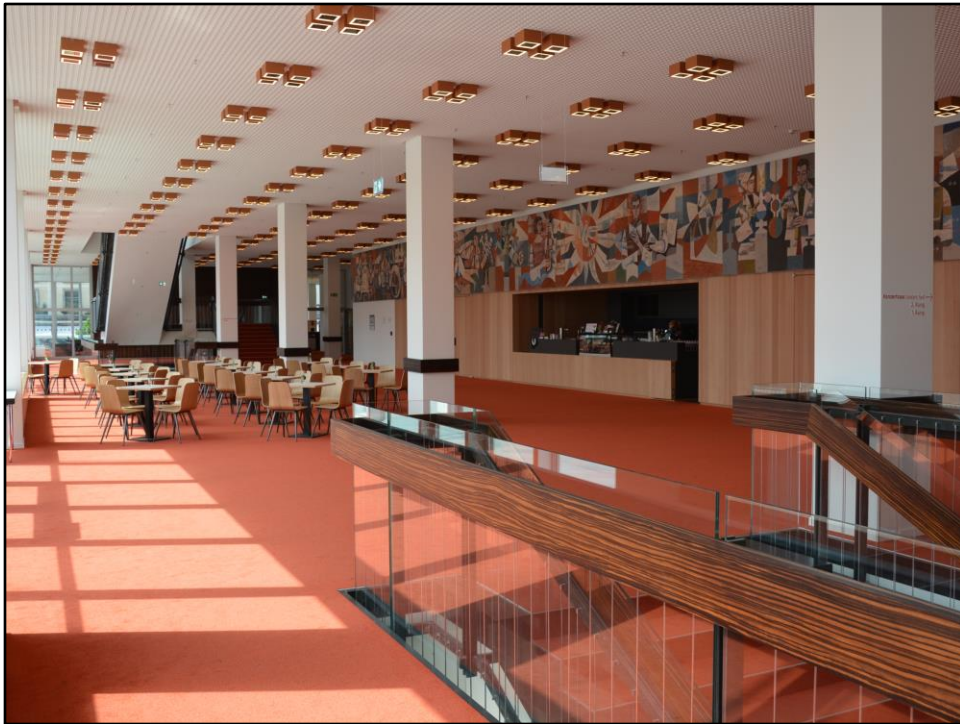
Zur Offenheit nach unten hätte es aber auch ohne diese Bedingung keine Alternative gegeben. Die repräsentativen Treppen im denkmalgeschützten Foyer hätten eine wirkungsvolle Absperrung nicht zugelassen.



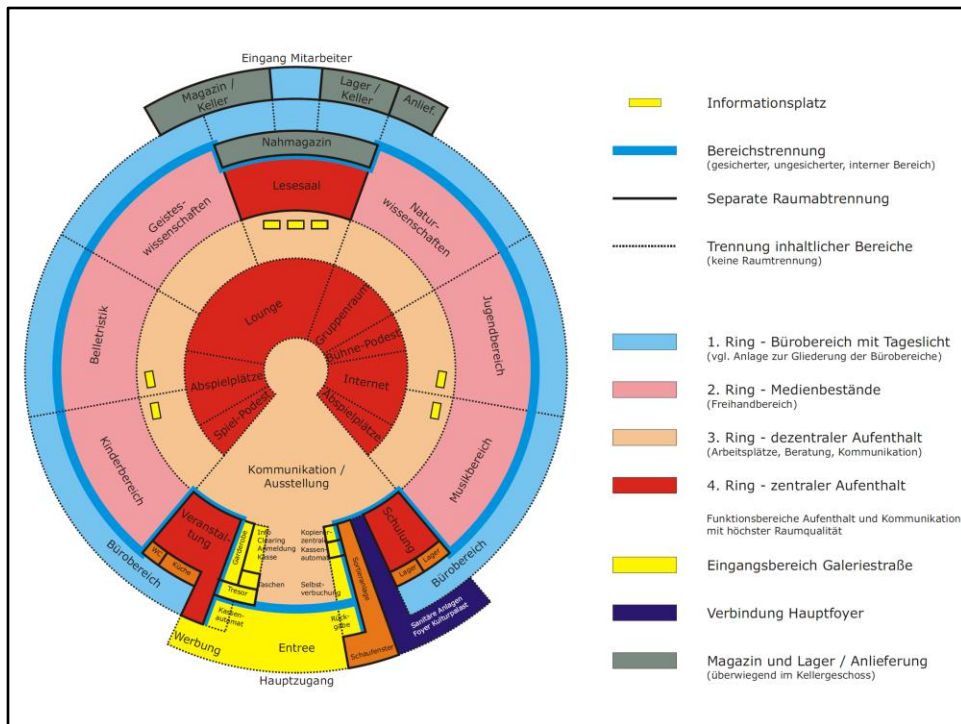
An den Theken ist alles Wertvolle angeschraubt bzw. verschließbar,



Vorbestellregale werden durch Rollvorhänge geschützt.



Im Foyer des 1. OG wird ein Bistro betrieben, im Erdgeschoss ein Restaurant. Die Foyers als festliche, erhebende öffentliche Orte mit Blick auf den Altmarkt sind seit der Wiedereröffnung Allgemeingut und ganztägig belebt. Für das Haus entstand die anspruchsvolle Konsequenz einer viel stärkeren Abnutzung als in monofunktionalen Konzerthäusern. Es wird sich zeigen müssen, wie beides zusammenpasst: der öffentliche und der festliche Ort.



### Das Bibliothekskonzept

Einige wenige Bemerkungen zu unserem Konzept für die Bibliothek (als Symbol eine Grafik der funktionellen Gliederung, 2008 entwickelt): Wir wollten zwei Dinge:

1. Die Bibliothek zu einem Ort machen, an dem die Menschen sich aufhalten (zum Lernen, zum Arbeiten, zum Diskutieren, zum Sehen und Gesehen werden, zum Entspannen) – deshalb sind in der Grafik die Aufenthaltsfunktionen zentral platziert (4. Ring)
2. bessere technische Bedingungen für Veranstaltungen (einschließlich solcher für Schulklassen und Kindertagesstätten; 800 im Jahr geplant) – in der Grafik als separate Räume für Veranstaltungen und Schulungen ausgewiesen.



Zu Ziel 1 (Bibliothek als Aufenthaltsort): Wir haben für sehr gute klimatische, Licht- und akustische Verhältnisse gekämpft, was bei dem geringen Baubudget nicht einfach war. Die Bibliotheksräume hinter den großen Glasfassaden werden über zwei Systeme gekühlt (Kühldecken, s. Foto, und Lüftung mit gekühlter Luft) und über zwei Systeme geheizt (Radiatoren und Lüftung mit erwärmter Luft). Die Lüftungsanlagen können 20 m<sup>3</sup> Luft pro Person (max. 500 Personen) und Stunde austauschen. Das ist die untere Grenze der Anforderungen an Arbeitsstätten. Das Klima in den Bibliotheksräumen wird im Normalbetrieb als angenehm empfunden. Nur bei hohen Besucherzahlen sind die Grenzen der Lüftungsanlage zu spüren.



Die Glasfassade besitzt eine Sonnenschutzbeschichtung, die weniger als 30 % des infraroten Lichtes durchlässt. An ihrer Innenseite gibt es eine mittels Sensoren auf dem Dach gesteuerte Verschattung über die komplette Raumhöhe.



Die Lux-Zahlen in den Regalbereichen liegen zum Teil etwas unter den Werten nach DIN und Arbeitsschutzrichtlinien, die Ausleuchtung wird aber von Nutzern und Mitarbeitern als sehr gut wahrgenommen.





Die Leuchten treten stark zurück,



der erleuchtete Raum steht Vordergrund.



Der größte Teil der Tische sind mit filigranen Tischleuchten ausgestattet.



Fast alle öffentlichen Räume haben Akustikdecken, ein textiler Bodenbelag ergänzt die Lärmdämpfung.

Die Räume sind überwiegend 4,50 m hoch, eine Höhe, die die Räume wertig macht, bei der der Mensch sich aber nicht verloren fühlt. Die Raumqualität entsteht auch durch die relativ geringe Raumbreite von 13 bis 15 m



und das viele Tageslicht über die Glasfassaden, durch den Blick auf die Stadt, der leider noch eingeschränkt wird mit der schnell wachsenden Neumarktbebauung.



Nachteil der Ringstruktur unserer Räume sind lange Wege, die anfangs wie ein Labyrinth wahrgenommen werden. Einmal den Ring über den Hauptgang abzulaufen bedeutet 250 Meter Weg. Andererseits lassen die langen Wege die Bibliothek beeindruckend groß erscheinen.



### Einrichtungsplanung

Sehr sorgfältig und in einem langen Prozess wurde die Einrichtung geplant. Bis auf das Regalsystem entstammt kein Möbelstück dem Katalog eines Bibliotheksausstatters. Die Auswahl trafen die Architekten von gmp.

Es sollten 500 hochwertige Nutzerplätze der verschiedensten Art entstehen und trotzdem noch 350.000 Medien Gesamtbestand (minus Absenz) untergebracht werden. Den Wert haben wir später auf knapp über den Status Quo, genauer auf 305.000 Medien reduziert. Bei 4.900 m<sup>2</sup> öffentlicher Fläche, von der überdurchschnittlich viel für Erschließung abgeht, war der Spielraum klein. Wir mussten uns trotz des Verzichts auf Bestandszuwachs zwischen den 500 Nutzerplätzen und 1,50 Metern breiten Bediengängen entscheiden und taten es zugunsten der Nutzerplätze. Die Bediengänge sind nur knapp 1,00 m breit.

Alle Tische wurden als Teil eines innenarchitektonischen Gesamtkonzepts von gmp für das Haus entworfen.



Foto: Katrin Tauscher

Die Couches sind aus einem modularen Produktsystem, für das ein an das Farbkonzept angepasster überall wiederkehrender Wollstoff spezielle Vorgabe war.





Hier, im Kinderbereich, dasselbe Couchsystem in anderer Farbe.



Nur an zwei Stellen haben wir gmp die Gestaltung aus der Hand genommen: bei den individuellen Sitzmöbeln für Kinder und denen für Jugendliche. Hier sollten Innenarchitekten mit einer anderen Handschrift der Strenge der sonstigen Einrichtung etwas Jugendlichen und Kindern Gemäües entgegensetzen, was sich trotzdem in das Gesamtkonzept einordnet. Die Gestaltung wurde separat ausgeschrieben. Sieger des kleinen Wettbewerbs wurden die Deutschen Werkstätten Hellerau gemeinsam mit dem Designbüro Bensch Horetzky. Gabriel Bensch behielt bei seiner Gestaltung das Material und zum Teil auch die Farbigkeit der Architekten bei. Die HPL-beschichteten Regalumhausungen und der Wollstoff der Couches bilden auch die Material- und Farbgrundlage für seine Sitzmöbel. Allerdings bringt er eine ganz andere Formensprache ins Spiel, die rechte Winkel vermeidet und den Eindruck erzeugt, als wären gmp-Möbelteile zersägt und wie zufällig wieder zusammengesetzt worden.



Entstanden ist ein glückliches Zusammenspiel zweier Handschriften, für die wir als Bibliothek die notwendige Kommunikation herstellen konnten und dabei selber stets im Spiel blieben.



Wir besaßen diese Freiheit nur, weil wir das Budget für die Möbel in unsere Hände gebracht hatten und es trotz großer Probleme mit den Ausschreibungen über die unübliche Schnittstelle Nutzer statt Bauherr nicht aus der Hand gaben. Das kostete viele Nerven, bedeutete eine riesige Verantwortung (Budget und Termine), aber nur dadurch und nur an dieser Stelle hatten wir stets den aktuellsten Informationsstand und damit verbunden echten Einfluss auf das komplette Geschehen.



Schwer taten wir uns mit dem Farbkonzept für unsere Räume, das die Architekten von gmp zugunsten einer Gesamtwirkung für das Haus an sich zogen. Wir hielten uns trotz vorhandener Möglichkeiten zum Intervenieren in der Einflussnahme jedoch zurück, kämpften lediglich um ein Anthrazit statt Schwarz und sind mit dem Ergebnis sehr zufrieden.



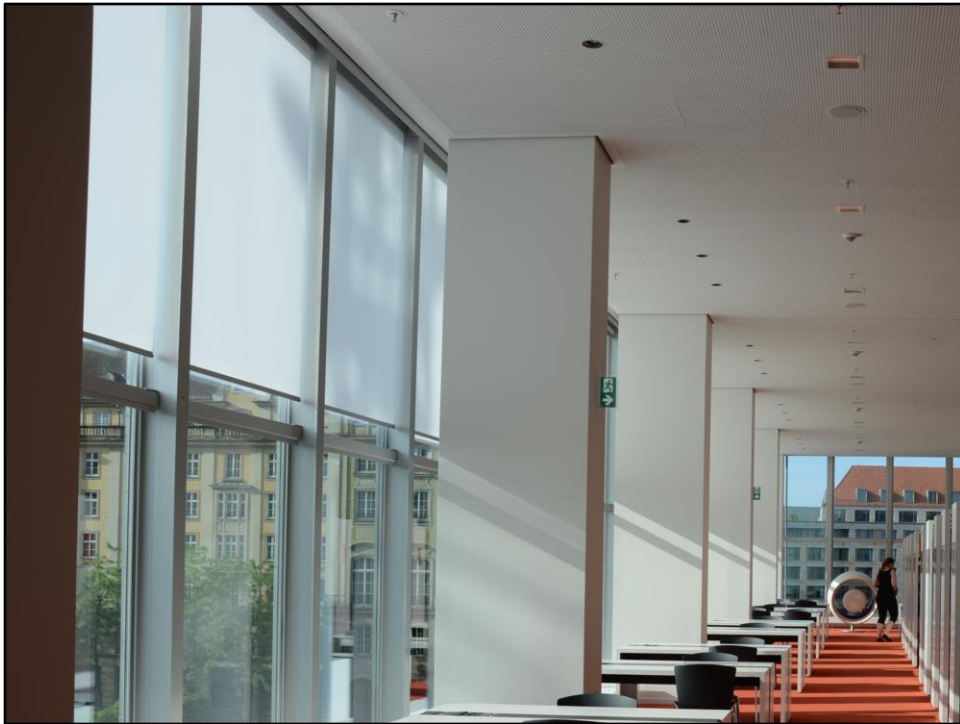
### Ergebnis

Dem Nutzer präsentiert sich ein zeitloses, klassisches Einrichtungskonzept, dem man auch nach zehn Jahren das Eröffnungsjahr nicht ansehen wird.

Notwendige Replik: Wir kennen natürlich auch das andere Konzept moderner Öffentlicher Bibliotheken, wie es z.B. das DOKK1 in Aarhus/Dänemark verkörpert. Aber die kleine Fläche und das Bestandsgebäude Kulturpalast mit seinem festlichen Charakter ließen eine Bibliothek als sich stets wandelnde Werkstatt nicht zu.



Wir mussten einen anderen Weg gehen und sind diesen gemeinsam mit den Architekten konsequent gegangen. Unsere Bibliothek setzt ganz auf Ästhetik, gestalterisch wurde nichts dem Zufall überlassen.



gmp Architekten – das, wenn es um die Gestaltung ging, immer wieder nervende, aber hochqualifizierte Architekturbüro hat auch den Technikplanern keine Hässlichkeit durchgehen lassen, so sehr sie auch stöhnten. Der beste Beweis sind die Decken, so arm an Gittern, sichtbaren Klappen, Dosen und Rahmen findet man sie in modern ausgestatteten Gebäuden selten.





Der Besucher erlebt eine zurückhaltende Ästhetik, die den Menschen, den Medien und dem Raum zur Geltung verhilft. Wir meinen, es ist gelungen, eine Bibliothek als Wohlfühlort zu schaffen. Die Zentralbibliothek zwischen den zentralen Märkten der Stadt ist selbst so etwas wie ein überdachter Marktplatz geworden, ein modernes Forum, ein Treffpunkt ohne kommerziellen Hintergrund, vielleicht sogar so etwas wie die gute Stube der Stadt.

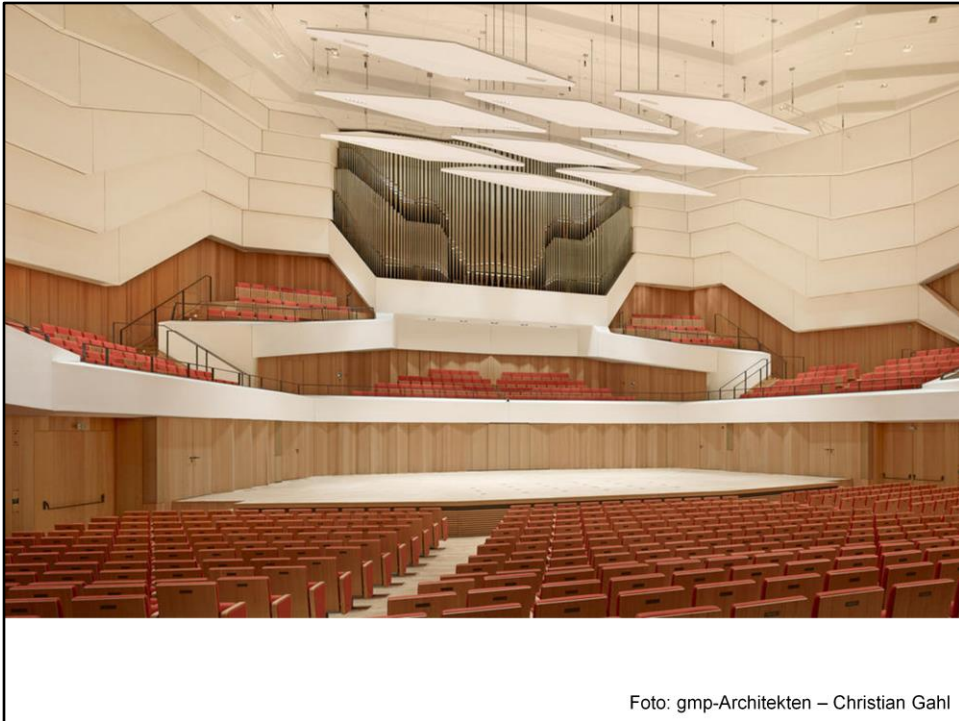


Auch Ziel 2 ist für uns erfüllt. Es gibt einen asymmetrisch teilbaren Veranstaltungsraum für maximal 190 Plätze, mit doppelter Ausstattung an Lautsprecher- und Präsentationstechnik, verdunkelbar, verschattbar, mit dämmbarem Licht, Es gibt einen Schulungsraum mit IT-Ausstattung an jedem Platz (Foto). Es gibt Gruppenarbeitsräume. Wir haben über die Kooperation im Haus Zugang zu den Sälen des Kabarets und der Philharmonie.



### Kooperation im Haus

Mit den neuen Nachbarn sind wir in engem Kontakt, erste gemeinsame Veranstaltungen mit der Philharmonie sind geplant. Die Kollegen unseres Musikbereichs begleiten die Konzertprogramme mit ergänzender Literatur.



Wie waren gegenseitige Gäste bei unseren Eröffnungsfeiern (Foto: Konzertsaal).



Foto: Susanne Keck

Alle hoffen wir auf eine Durchmischung des Publikums.



Schwierigkeiten machten uns zunächst die Medientransport- und Sortieranlage mit zwei Vertikalförderern über drei Etagen, verspätete Lieferungen diverser Möbel,



und das sehr zurückhaltende Leit- und Orientierungssystem im Haus.  
Wir befinden uns weiter in einem ständigen Optimierungsprozess, fühlen uns dabei  
aber auf einem guten Weg.  
Herzlichen Dank für Ihr Interesse!



Städtische  
Bibliotheken  
Dresden

[www.bibo-dresden.de](http://www.bibo-dresden.de)

---

Fragen an:

**Roman Rabe**

Städtische Bibliotheken Dresden

Tel. 0351/8648120

[rabe@bibo-dresden.de](mailto:rabe@bibo-dresden.de)

Im August erscheint ein Sonderheft der Zeitschrift „BIS – Das Magazin der Bibliotheken in Sachsen“, das die neue städtische Zentralbibliothek in Dresden ausführlich vorstellen wird und dazu die Planer selbst zu Wort kommen lässt. Artikel in „BuB – Forum Bibliothek und Information“ und „ABI-Technik“ sind für August bzw. Dezember geplant. Der Beitrag auf dem Bibliothekartag wird überarbeitet in „o-bib. Das offene Bibliotheksjournal“ erscheinen.